

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

22. JAHRGANG, AUSGABE 3

DIE STURMEICHE

Katastrophe oder Chance?

Wie die Bienen

Wie man lästige
Gedanken los wird

Das Sonderangebot

Eine Geschichte über
Rosen und Dornen

EDITORIAL WARUM LEIDEN

Die meisten Menschen versuchen, nicht mehr als nötig darüber nachzudenken, aber es lässt sich nicht leugnen: Es gibt so viel Leid in der Welt. In grausamen und ungerechten Kriegen werden Unschuldige getötet, verstümmelt und obdachlos gemacht. Noch mehr leiden genauso bei Natur- oder von Menschen verursachten Katastrophen. Krebs, Aids und andere Krankheiten fordern jedes Jahr Millionen von Menschenleben, oft nach Monaten oder Jahren des Schmerzes. Es nimmt kein Ende. Warum muss das Leben so sein? Das ist die uralte Frage: Warum lässt Gott Leiden zu?

Darauf gibt es keine einfache, universelle Antwort. Gott lässt das Leiden zu, aber Seine Gründe und Absichten sind fast so zahlreich und vielfältig wie die Leidenden selbst. Eines ist jedoch sicher: Wie Menschen durch das Leiden kommen oder auf das Leiden anderer reagieren, hängt weitgehend von ihrem Glauben ab. Diejenigen, die einen impliziten Glauben an einen gerechten und liebenden Gott haben, rufen in der Zeit ihrer Not nach Ihm. Sie zapfen Seine unendlichen Ressourcen an und finden

die Gnade und Kraft, sich über ihren Schmerz und ihren Verlust zu erheben.

Über das persönliche Leiden von Frank E. Graeff (1860-1919) ist wenig bekannt, aber er muss aus Erfahrung geschrieben haben, als er seinen heute berühmten Choral „Kümmert es Jesus?“ verfasste.¹ Der Schmerz, den er zum Ausdruck bringt, ist so real, als dass er nur erfunden gewesen wäre, und nur jemand, der es erfahren hat, konnte die Wahrheit und die Hoffnung ausdrücken, die so siegreich im Refrain gefunden wird. „Oh ja, es kümmert Ihn, ich weiß es genau, Sein Herz ist von meinem Kummer berührt; wenn Tage beschwerlich und lange Nächte unerträglich, weiß ich, es kümmert Ihn!“

Leiden ist Teil des Lebens, aber dieser wunderbare Glaube und die Gewissheit, dass Gott inmitten unseres Leidens für uns sorgt und uns gegenwärtig ist, können auch deine sein. Ich hoffe, diese Ausgabe von *Activated* wird dir helfen, dich mit Gottes Liebe und Trost zu verbinden, wenn du Ihn am meisten brauchst.

1. Siehe Seite 5.



CURTIS PETER VAN GORDER

DIE STURMEICHE

Wenn du dich jemals so gefühlt hast, als sei dein ganzes Leben entwurzelt worden, ohne eine Vorstellung dessen, wie du es bis zum nächsten Tag schaffen sollst, dann schau dir die Turner's Oak an – ein 1798 gepflanzter Riese, der jetzt in den Royal Botanic Kew Gardens südlich von London gedeiht. In den 1980er Jahren war er kränklich und sah aus, als würde er sterben. Dann, am 16. Oktober 1987, traf der Große Sturm Teile des Vereinigten Königreichs, Frankreichs und die Kanalinseln. Es war wahrscheinlich der schlimmste Sturm seit 1703, der in nur einer Stunde 15 Millionen Bäume im Süden Englands fällte. Unter seinen Opfern war auch die Sturmeiche – Turner's Oak. Der Wind hob den Baum an seiner flachen Wurzelplatte vollständig aus dem Boden, rüttelte ihn heftig und setzte ihn dann wieder ab, wie eine riesige Hand, die ein Weinglas an seinem Stiel hochhebt und es dann wieder auf den Tisch knallt.

Der Leiter des Arboretums, Tony Kirkham, fühlte sich, als habe er ein Familienmitglied verloren: „Ich war am Boden zerstört! Bäume, um die du dich gekümmert hast, an denen dir etwas lag und mit denen du vertraut warst, lagen auf dem Boden.“ Tony und seine Baumpflegerkollegen schoben die mächtige Eiche zurück an ihren Platz und stützten sie, wenn auch mit wenig Hoffnung, ab. Drei Jahre

später, zu ihrem Erstaunen, war der Baum ein Bild der Gesundheit. Da erkannten sie, dass der Boden um die Wurzeln herum durch die Menschen, die Jahrhunderte lang darauf herumgelaufen waren, zu verdichtet war, und der Baum nicht mehr genug Luft und Wasser bekam. Der Sturm rüttelte den Baum los und gab dem Boden die nötige Porosität wieder, die es der Eiche ermöglichte, erneut zu gedeihen.

In den rund 30 Jahren seit dem Sturm ist Turner's Oak um ein Drittel gewachsen und hat weltweit neue Methoden zur Baumpflege inspiriert, darunter Gerätschaften, die den Boden aufbrechen und Sauerstoff, Stickstoff und Nährstoffe in die unterirdischen Wurzelsysteme der Bäume gelangen lassen.

Wenn Tony jetzt an dieser großen Eiche vorbeischlendert, lächelt und schmunzelt er und erinnert sich ein wenig emotional an ihre wundersame Genesung. „Bäume sind wie Menschen“, sagt er. „Sie können stressen, aber sie sind schön, wenn sie glücklich sind.“ Wenn wir uns mitten in einem Wirbelsturm befinden, verstehen wir vielleicht nicht, was Gutes daraus entstehen kann, aber wenn sich der Sturm legt, kehrt neues Leben zurück. Oft wissen wir nicht, warum und wozu wir inmitten von Schwierigkeiten stecken, und wir „sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.“ Aber im Vertrauen auf Gottes gute Absichten in unserem Leben finden wir Ruhe und Seelenfrieden.¹

1. Vgl. Johannes 15,1-2



RUTH DAVIDSON

JESUS TRÖSTET SEINE JÜNGER

Als Jesus Seinen Jüngern zum ersten Mal sagte, Er würde sie bald verlassen, waren sie sehr irritiert und stellten Ihm alle möglichen Fragen. Der Gedanke, Er würde sie verlassen, war für sie schwer zu ertragen.

Er tröstete sie mit den Worten: „Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich! Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin. Ihr wisst ja, wohin ich gehe und wie ihr dorthin kommen könnt.“¹

Alle Verheißungen und Worte des Trostes,

1. Johannes 14,1-4
2. Johannes 14,16-17
3. Johannes 16,7
4. Johannes 14,27

die Jesus Seinen Jüngern hinterließ, stehen heute auch uns zur Verfügung. „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Ratgeber geben, der euch nie verlassen wird. Es ist der Heilige Geist, der in alle Wahrheit führt. Die Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sucht ihn nicht und erkennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und später in euch sein wird.“²

„Es ist das Beste für euch, dass ich fortgehe, denn wenn ich nicht gehe, wird der Ratgeber nicht kommen. Wenn ich jedoch fortgehe, wird er kommen, denn ich werde ihn zu euch senden.“³

Christus hat uns ein Vermächtnis des Friedens hinterlassen. „Ich lasse euch ein Geschenk zurück – meinen Frieden. Und der Friede, den ich schenke, ist nicht wie der Friede, den die Welt gibt. Deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst!“⁴

BEGEGNUNG MIT DEM TRÖSTER

In Johannes 14,26 verspricht Jesus, den Heiligen Geist zu senden, um Seine Nachfolger nach Seinem Weggang von dieser Welt zu trösten. „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Dieses Versprechen hat sich seit meiner Kindheit in mein Gedächtnis eingepägt. Aber erst mit Mitte zwanzig begegnete ich „dem Tröster“ selbst.

Meine Mutter starb, als ich 20 Jahre alt war. Wenn sich eine herzerreißende Tragödie oder ein Verlust ereignet, ist es leicht, so in Kummer und Trauer unterzugehen, dass man allen Trost verweigert. So war es auch bei mir. Obwohl es mir nach außen hin gelang, ein gelassenes Äußeres zu bewahren, war es nur eine Fassade, unter der ich die Trauer und den Schmerz verbarg, die ich nach dem Verlust meiner Mutter jeden Tag mit mir herumschleppte.

In Wirklichkeit missbilligte ich es zutiefst, dass meine Mutter weg war. Natürlich ist es normal, nach einem solchen Verlust zu trauern, aber ich war nicht in der Lage, meine Trauer zu überwinden.

Irgendwann später gab ich Gottes Aufforderung nach und dankte Ihm dafür, dass meine Mutter jetzt bei Ihm war, was dazu beitrug, den Groll, den ich Gott gegenüber hegte, zu heilen.

Kurz danach jährte sich der zehnte Todestag meiner Mutter, ein Tag der für mich immer der schmerzhafteste des ganzen Jahres war. Doch dieses Mal fühlte ich mich ungewöhnlich glücklich und im Reinen mit mir selbst. Als ich in dieser Nacht im Bett lag, wurde ich mir eines äußerst tröstlichen Gefühls bewusst, das mein Herz erfüllte. Der heilende Balsam erreichte Orte in meiner Seele, die lange Zeit von Kummer heimgesucht worden waren, so als ob zwei starke, liebevolle Arme mein Herz umhüllten – ich fühlte mich sicher und geborgen.

Ich fragte Gott, was vor sich ging, und Er sagte: „Du entdeckst den Tröster für dich selbst.“

Ich wurde von der Last der Trauer befreit, die ich so lange wie ein Kreuz getragen hatte. Mit Freudentränen auf meinem Gesicht sagte ich immer wieder zum Heiligen Geist: „Ich nehme den Trost, den du mir geben willst, ohne Vorbehalte an und empfangen ihn!“ Je öfter ich es sagte, desto mehr wuchs das tröstende Gefühl in mir; und seitdem ist es nie wieder weggegangen.

Trägst du derzeit eine Last der Trauer und des Kummers mit dir herum? Das muss nicht sein! Der Tröster, der Heilige Geist, klopft schon jetzt an die Tür deines Herzens voller Sehnsucht, mit ausgestreckten Armen hereinzukommen, in Erwartung dich zu umschließen. Alles, was du tun musst, ist beten, um Jesus zu empfangen und mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden.

WIE DIE BIENEN

MARIE STORY



Hast du schon mal versucht, mit einer Fliege oder Mücke im Zimmer zu schlafen? Du liegst da, fast eingeschlafen, wenn bzzzzzz – die Fliege dein Gesicht im Sturzflug attackiert, manche dermaßen dreist (oder unausstehlich), dass sie auf deinem Gesicht oder Ohr landen.

Du nickst wieder ein, und bzzzz ... PATSCH! Du bist zu müde, um aufzustehen und das Biest zu töten, aber du kannst deswegen auch nicht schlafen.

Manchmal geht es mir ähnlich – aber ohne

1. Psalm 118,12
2. Psalm 118,25
3. Psalm 118,12-13 HFA.
4. Psalm 118,21 NEÜ

das nervige Ungeziefer. Und zwar so:

Ich versuche zu schlafen ... fast schon im Halbschlaf ... da keimt ein winziger Gedanke auf, *ich habe versäumt, mich um diesen einen Punkt auf meiner To-Do-Liste zu kümmern*. Ich weiß, ich sollte mir keine Sorgen machen. Es bringt nichts; ich werde mich morgen darum kümmern. Ich drehe mich um und versuche zu schlafen, aber ich reiße meine Augen auf, als mir noch so ein kleiner Gedanke durch den Kopf schießt: *Oh nein, ich vergaß, diesen wichtigen Anruf zu machen*.

Halt die Klappe, Hirn, sage ich. Entspann dich, hör auf, dir Sorgen zu machen und geh schlafen. Morgen wirst du früh aufstehen. Dann hast du genug Zeit, um über all das nachzudenken.



Aber nein, so sehr ich mich auch bemühe, schlafen zu gehen, kommt schon wieder ein anderer Gedanke: *Steht nicht diese Frist bei der Arbeit vor der Tür?*

Und so geht das immer weiter.

Eines frühen Morgens, nach einer besonders langen und ruhelosen Nacht, schleppte ich mich in die Küche, um Tee und Toast zu machen. Wie ein Zombie hockte ich da, zusammengekauert mit halb geschlossenen Augen, als ich versuchte, ein Kapitel in den Psalmen zu lesen, bevor mein Tag begann. Ich las Psalm 118, bis ich auf Vers 12 stieß, in dem König David über seine Feinde schreibt: „Sie umschwärmten mich wie die Bienen.“¹ Ich musste lächeln, als ich an die lange, sorgenreiche Nacht dachte, die ich gerade hinter mir hatte. Ich war nicht von leibhaftigen Feinden umgeben, aber meine Sorgen waren „wie Bienen um mich herumgeschwirrt“ – sie summten, belästigten und stachen.

Oft mache ich mir Sorgen über Dinge, die ich entweder wenig oder gar nicht kontrollieren kann, wie etwa ein Bienenschwarm. Bienen, wie Sorgen, sind hartnäckig und es ist schwer, von ihnen loszukommen. Im Gegensatz zu dem, was Pu der Bär dich vielleicht gelehrt hat, hilft es nicht, ins Wasser zu springen – die Bienen schwirren so lange herum, bis du nach Luft schnappst. Verstecken hilft auch nicht – sie werden sehr schnell ein Mittel finden, an dich ranzukommen. Du kannst sie angreifen und wild um dich schlagen, aber du wirst bald überwältigt werden.

Wenn du ein Bienenproblem hast, ist das Beste, was du tun kannst, jemanden zu rufen, der dir hilft, sie zu vertreiben. In der Zwischenzeit solltest du möglichst dicke Kleidung tragen.

Genau so ging König David mit dem „Ungeziefer“ in seinem Leben um – er rief die „Schädlingsbekämpfung“ zu Hilfe.

„Herr, errette uns doch!“, rief er, „Herr, gib doch Gelingen!“²

Und was passierte? Er sagt uns: „Wie ein Strohfeuer erlischt, so schnell war es mit ihnen vorbei. Sie haben mich erbittert bekämpft, um mich zu Fall zu bringen, doch der Herr hat mir geholfen.“³

Ein geschickter Imker oder Schädlingsbekämpfer wird kommen, die Bienen mit Rauch betäuben, den Bienenstock in eine Kiste stecken und ihn weit wegbringen, wo die Bienen sicher sind und dich nicht mehr stören. Wenn du deinen Sorgen und Ängsten nicht entkommen kannst, rufe den Experten für Sorgenvernichtung – Jesus – an, der das dann für dich erledigen wird.

Hast du manchmal Angst vor der Zukunft? Als David unruhig und ängstlich war, übergab er Gott seine Sorgen und erwartete von Ihm, dass Er sich um sie kümmert. Jedes Mal, wenn David in Bedrängnis geriet, rief er Gott an, der ihn getreulich rettete. „Du hast mich erhört“ – verkündet David – „Du bist mein Retter geworden!“⁴ Und dasselbe tut Er auch heute noch für uns.

Wenn ich jetzt im Bett liege und aufgrund von Sorgen oder Ängsten nicht schlafen kann, dann habe ich gelernt, um Hilfe zu bitten, ist das Beste, was ich tun kann. Ich erkläre Jesus das Problem, schildere Ihm die Sorgen und überlasse Ihm dann jede einzelne. Manchmal habe ich eine lange Liste von Sorgen, und manchmal ist es nur eine Sache, die mich nervt. Aber egal, was das Problem ist, ich weiß, ich kann es in Seine kompetenten Händen legen.

Klar, manchmal schwirren wieder neue Sorgen herein. Manchmal habe ich immer noch rastlose Nächte. Aber ich habe gelernt, so lange ich an der Seite meines persönlichen „Schädlingsbekämpfers“ bleibe, kann ich Ihn anrufen, um anstehende Probleme zu bewältigen.



JOYCE SUTTIN

DAS EISHAUS

Das Eishaus seines Milchviehbetriebs hat mir mein Opa zum ersten Mal gezeigt, als ich noch ein kleines Kind war. Nachdem die Kühe gemolken und die Rohmilch in der Molkerei in sterilisierte Flaschen abgefüllt worden waren, wurden die Flaschen im Eishaus in Eiswasser gelagert. 1952 gab es noch keine Kühlräume, nur eine gute Isolierung und eine dicke Tür, um die Hitze abzuhalten. Die Milchflaschen wurden in einer großen Metallwanne in Eiswasser frisch gehalten. Dann wurden die hölzernen Glasflaschenkisten jeden Morgen sehr früh mit großen Eisbrocken belegt, in den Milchwagen gestellt und an die umliegenden Haushalte geliefert. Täglich frische Milch.

Diese Milch wurde weder pasteurisiert noch homogenisiert. Man schöpfte die Sahne für den

Kaffee von oben ab, oder die Milch wurde von Hand geschüttelt, um die Sahne unterzumischen. Natürlich konnte die Sahne auch von Hand geschlagen werden, um sie in Butter zu verwandeln. Die Rohmilch stammte von gesunden Kühen, und viele Menschen glaubten, sie hätte heilende Eigenschaften. Später in meiner Kindheit machten staatliche Vorschriften und Regelungen den Verkauf von Rohmilch unmöglich, aber meine frühesten Erinnerungen waren an Rohmilch und die einfachen Prozesse, die zu ihrer Herstellung führten.

Der Stall, in dem die Kühe ruhig in ihren Boxen warteten, die Molkerei, in der die Milch in Flaschen abgefüllt wurde, und das Eishaus faszinierten mich. Ich liebte die grünen, mit Wildblumen übersäten Felder, auf denen die

Kühe jeden Tag grasten. Ich liebte den Geruch des Getreides und des Heus, von dem sie sich ernährten, während sie darauf warteten, gemolken zu werden. Ich liebte es, mit meinem Bruder, meinen Schwestern und Cousins Verstecken und andere Spiele im Stall zu spielen.

Eines der Spiele, die wir in der Molkerei spielten, bestand darin, ins Eishaus zu schleichen und zu sehen, wer seine Hand am längsten in das Eiswasser halten konnte. Ich kann mich noch gut an den Schmerz des eiskalten Wassers erinnern, als ich mit aller Kraft versuchte, meine Hand darin zu halten. Die Kälte verwandelte sich in ein Brennen, und wenn ich meine Hand herauszog, war sie leuchtend rot. Sie war so kalt, dass der Schmerz sich anfühlte, als stünde sie in Flammen.

Ein anderes Mal war ich an einem winterlichen Morgen mit meinen Cousins Schlitten fahren gegangen, und über dem ganzen Spaß bemerkte ich nicht, wie der Schnee durch meine Handschuhe schmolz oder die Nässe durch meine Stiefel sickerte. Als wir heimgingen, merkte ich, dass etwas nicht stimmte, und weil meine Hände und Füße so weh taten, konnte ich nicht einmal ein warmes Bad nehmen. Ich musste mich in kühles Wasser setzen, das allmählich erwärmt wurde, bis ich mich wieder warm fühlte.

Ich erinnerte mich an diese Erlebnisse und dachte über die herzerreißenden Verluste in meinem Leben nach. Trauer hat einen eiskalten Biss. Der Tod meines Großvaters war mein erster großer Verlust im Alter von vierzehn Jahren. Es war ein stechender Schmerz, der mich daran erinnerte, wie es sich anfühlte, meine Hand ins Eiswasser zu halten oder im kalten Badewasser zu sitzen und zu versuchen, meine Finger und Zehen aufzutauen. Ich hatte das Gefühl, nicht nur ein gebrochenes Herz zu haben, sondern dass es untergetaucht und eingefroren war. Da es so weh tat, konnte ich nicht sagen, ob es sich heiß oder kalt anfühlte. Es tat einfach wirklich weh, und es bedurfte sanfter Veränderungen, um wieder ein Gefühl zu bekommen.

Aber es gelang mir. Mit der Zeit begann ich, mich innerlich wieder warm zu fühlen. Der kühle Schmerz verschwand, und ich konnte mich auf die süßen Erinnerungen konzentrieren, auf die

Zeit, die ich als Kind mit meinem Großvater verbracht hatte, konnte aber auch auf meine Zeit im Eishaus der Trauer zurückblicken. Ich schaue immer noch zurück und schöpfe Kraft aus den einfachen und tiefgründigen Lebenslektionen, die er mir mitgegeben hat.

Die Lektionen, die das Eishaus lehrt, sind nicht einfach. Wann immer du dich dort befindest, gehe sanft mit dir selbst um und gönne dir Zeit mit deinen Gefühlen und dem Heilen. Erwarte nicht, gleich wieder in das normale Leben eintauchen zu können oder zu versuchen, dich abzulenken, indem du beschäftigt bleibst oder dich von anderen Dingen unterhalten lässt, sonst wirst du dich nur schlimmer verletzen. Finde eine Vertrauensperson, die dir erlaubt „zu fühlen“, jemanden, der mit dir weinen kann, wenn du weinen musst, und mit dir lacht, wenn dir zum Lachen ist, und alles dazwischen. Vergiss die Erinnerung an das Eishaus nicht und versuche nicht, sie zu verdrängen, sonst verpasst du dessen tiefe und wertvolle Lektionen. Respektiere dein Herz und gib ihm Zeit zum Heilen.

Die Nacht ist noch voll Weinen, doch mit dem Morgen kommt die Freude. – *Psalm 30,6*

Jetzt seid ihr traurig, aber ich werde euch wiedersehen, und dann werdet ihr euch freuen, und niemand kann euch diese Freude nehmen. – *Johannes 16,22*

Wenn du Jesus und Seine Gabe des Trostes noch nicht empfangen hast, kannst du jetzt gleich Folgendes beten:

Jesus, bitte vergib mir alle meine Sünden und lass mich deinen Trost erfahren. Ich glaube, dass du dein Leben für mich gegeben hast. Ich öffne die Tür meines Herzens und bitte dich, bitte komm herein und gib mir dein Geschenk des ewigen Lebens. Amen.



MARIANNE UND JERRY PALADINO

EIN KIND DES HIMMELS

Dies ist die Geschichte unseres Sohnes Gabriel, der mit Down-Syndrom geboren wurde und wirklich ein besonderes Kind war. Obwohl Gabriel nur zwei Jahre und vier Monate auf dieser Erde lebte, benutzte ihn der Herr, um viele andere Leben zu berühren und uns unzählige kostbare Lektionen über Liebe, Glauben, Überzeugung, Ausdauer, Mitgefühl, Demut, Mut, Gebetsfreude und die Realität von Römer 8,28 zu lehren: „Und wir wissen, dass für die, die Gott lieben, alles zum Guten zusammenwirkt.“

1. Hebräer 13,2
2. Jesaja 40,29

Als die Ärzte uns damals sagten, Gabriel habe das Down-Syndrom, war das für uns schwer zu akzeptieren, aber als wir uns besser informierten, fanden wir heraus, wie besonders Kinder mit Down-Syndrom sind. Und natürlich, je mehr wir Gabriel kennen lernten und seinen süßen Engelsgeist genossen, desto weniger dachten wir an seine Einschränkungen und vermuteten umso mehr, dass wir wie die Menschen waren, von denen die Bibel sagt, „auf diese Weise haben

einige Engel beherbergt, ohne es zu merken!⁴¹

Gabriel hatte von Geburt an mehrere schwere körperliche Behinderungen, und sein Körper war nicht dazu bestimmt, sehr lange zu leben. Wir wussten, jeder Tag mit ihm war wie ein Wunder und ein Geschenk.

Wir stellten eine Liste von Bibelversen bezüglich Gabriels Gesundheit und Kraft zusammen und nahmen oft Bezug darauf. Die Verheißung, die wir am meisten beanspruchten, lautete: „Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke.“⁴² Gott hat diese Verheißung in Gabriel sicherlich erfüllt.

Mit sechs Monaten zog Gabriel sich einen schweren Husten zu. Als wir verzweifelt um seine Heilung beteten, sagte Gott uns, Er lehre uns Ausdauer, und bei unseren Nachforschungen um die Bedeutung dessen in der Bibel, wurden wir ermutigt, festzustellen, dass diese Tugend dazu beigetragen hatte, viele Männer und Frauen Gottes zu den Menschen zu machen, wie Er sie haben wollte. Was uns betraf, so mussten wir nicht nur einmal beten und es für erledigt betrachten; wir mussten Gottes Hilfe weiterhin von ganzem Herzen suchen. Als wir das erkannten und unseren Teil dazu beitrugen, tat Gott das Seine. Gabriel wurde von dem lebensbedrohlichen Husten vollständig geheilt.

Mit jeder Krise schien Gott uns eine neue Lektion über Heilung und inbrünstiges Gebet zu lehren, gewöhnlich, indem Er uns half, etwas anzuwenden, was wir in Seinem Wort gelesen hatten. Es war wie eine ganz neue Etappe im Leben – eine, die uns Lektionen lehrte, die wir auf keine andere Weise gelernt hätten. Viele Male wünschten wir uns, die Leidenden zu sein, anstatt unser Kind, aber wir kamen zu der Einsicht, dass Gott es wie immer am besten weiß, weil es uns veranlasste, im Gebet noch mehr für Gabriel zu kämpfen, als wir für uns selbst gekämpft hätten. Jedes Mal gab Gott uns den Trost und die Kraft,

die wir brauchten.

Obwohl Gott in unseren Herzen gewirkt hatte, um uns auf den Tag vorzubereiten, an dem Er Gabriel nach Hause rufen würde, wuchs unsere Zuneigung zu ihm immer tiefer. Vielleicht lag das daran, dass er ein besonderes Kind war, oder vielleicht daran, weil wir uns von Anfang an bewusst waren, dass er von Gott „geliehen“ war, nur für eine kleine Weile bei uns zu sein.

Eines Tages, als Gabriel durch einen Krankheitsausbruch besonders schwach war, begann er, Anzeichen von Krämpfen zu zeigen. Danach wurde er in meinen Armen ohnmächtig, um nie wieder das Bewusstsein zu erlangen. Wir brachten ihn schnell ins Krankenhaus, und während die Ärzte versuchten, ihn wiederzubeleben, zogen wir ein kleines Gesangbuch heraus, das wir bei uns hatten, und öffneten es zu dem Lied „Some Golden Daybreak“ – „Eines goldenen Tagesanbruchs“. Das schien uns Gottes Zeichen zu sein, dass Gabriel auf dem Heimweg war.

Natürlich fühlten wir einen enormen Verlust, aber Gott tröstete uns, wie nur Er es kann. Was hätten wir mehr verlangen können, als zu wissen, dass Gabriel glücklich und endlich heil und sein Leiden zu Ende war. Bei Gabriels Gedenkgottesdienst teilte jemand die Vision eines Schmetterlings, der sich gerade aus seinem Kokon befreit hatte. In gewisser Weise ähnelte Gabriel in diesem Leben einer kleinen Raupe – auch wenn er nicht einmal wirklich gelernt hatte, so gut zu krabbeln wie eine Raupe. Aber jetzt gleicht er einem wunderschönen Schmetterling, der sich in die Freiheit gehoben hat.

Gabriels Weggang in den Himmel machte jenen Ort für uns noch realer. Obwohl wir vorher schon an den Himmel glaubten und uns darauf freuten, eines Tages seine Schönheiten und Geheimnisse zu erforschen, erscheint uns der Himmel doch jetzt, da Gabriel dort ist, mehr wie ein Zuhause, und wir finden uns dabei wieder, unseren Griff nach den Dingen dieses Lebens zu lockern. Seit Gabriels kurzer Zeit bei uns auf der Erde haben wir uns grundlegend verändert. Weißt du, Gabriel hat nie zu uns gehört! Er war ein Bote auf einer Mission – unsere Herzen zu schmelzen und uns zu lehren, uns enger mit dem Göttlichen zu verbinden und mehr über die wahren Werte des Lebens zu lernen.



DAS VERFASSER UNBEKANNT SONDERANGEBOT

Sandra fühlte sich so klein wie ein Mäuschen, als sie sich gegen eine kalte Winterböe stemmte und die Tür des Blumenladens aufstieß. Ihr Leben war leicht gewesen, wie eine Frühlingsbrise. Dann, im vierten Monat ihrer zweiten Schwangerschaft, hatte ein Autounfall ihr die Leichtigkeit geraubt. In dieser Woche hätte sie einen Sohn zur Welt gebracht. Sie trauerte über ihren Verlust. Als ob das noch nicht genug wäre, drohte die Firma ihres Mannes mit einer Versetzung. Dann rief ihre Schwester an, auf deren Besuch sie sich so sehr freute und sagte, sie könne nicht kommen. Schlimmer noch, Sandras Freundin machte sie wütend, indem sie behauptete, ihre Trauer sei ein von Gott gegebener Weg zur Reife, der sie

lehren würde, für die guten Dinge in ihrem Leben dankbar zu sein, und der es ihr erlauben würde, sich in andere, die leiden, hineinzusetzen.

Hat sie ein Kind verloren? – Nein. Sie hat keine Ahnung, was ich fühle! Sandra schauderte. Erwartet sie, dass ich dankbar bin? Dankbar für was? – fragte sie sich. Für einen unvorsichtigen Fahrer, dessen Lkw kaum einen Kratzer abbekommen hat, als er meinem Wagen hinten reingefahren ist? Für einen Airbag, der mein Leben gerettet, aber das meines Kindes genommen hat?

„Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?“ Die Art, wie die Verkäuferin des Blumenladens sie ansprach, erschreckte sie. „Entschuldigung“, sagte die Verkäuferin, deren Name Jenny war. „Ich

Denke über deine gegenwärtigen Segnungen nach, von denen jeder Mensch reichlich hat; nicht über deine vergangenen Unglücke, von denen alle Menschen einige haben. – Charles Dickens (1812-1870)

wollte nur nicht, dass Sie denken, ich würde Sie ignorieren.“

„Ich brauche ein Gebinde.“

„Möchten Sie etwas Schönes, aber Gewöhnliches, oder möchten Sie den Tag mit einem Verkaufsschlager herausfordern, den ich das *Erntedank Sonderangebot* nenne? Jenny sah Sandras Neugierde und fuhr fort. „Ich bin überzeugt, dass Blumen Geschichten erzählen, dass jedes Arrangement ein bestimmtes Gefühl vermittelt. Suchen Sie nach etwas, das Dankbarkeit vermittelt?“

„Nicht ganz!“, platzte Sandra heraus. „Tut mir leid, aber in den letzten fünf Monaten ist alles, was nur hätte schief gehen können, schief gegangen.“

Sandra bedauerte ihren Ausbruch, war aber überrascht, als Jenny sagte: „Ich habe das perfekte Arrangement für Sie.“ Plötzlich klingelte die Türglocke.

„Barbara! Hallo“, sagte Jenny. „Ich habe deine Bestellung fertig. Einen Moment bitte.“ Sie entschuldigte sich höflich von Sandra und ging auf ein kleines Arbeitszimmer zu. Sie kehrte schnell wieder zurück und trug ein riesiges Arrangement aus Grün, Schleifen und langstieligen, dornigen Rosen. Nur die Enden der Rosenstiele waren säuberlich abgeschnitten, keine Blüten. „Möchtest du das in einer Schachtel?“, fragte Jenny.

Sandra wartete auf Barbaras Antwort. War das ein Witz? Wer will schon Rosenstängel und keine Blüten! Sie wartete auf Gelächter, darauf, dass jemand das Fehlen der Blüten auf den dornigen Stielen bemerkte, aber keine der beiden Frauen lachte.

„Ja, bitte. Es ist exquisit!“, sagte Barbara. „Man sollte meinen, dass ich nach drei Jahren mit dem *Sonderangebot* nicht mehr so von seiner Bedeutung bewegt wäre, aber ich bin es wieder. Meine Familie wird es lieben. Vielen Dank“, sagte Barbara.

Sandra starrte sie an. *Warum ein so normales Gespräch über einen so seltsamen Strauss?*, fragte

sie sich. Sandra zeigte auf sie und platzte heraus: „Diese Dame ist gerade weggegangen mit, äh ...“

„Ja?“

„Nun, sie hatte keine Blüten!“

„Richtig, ich habe die Blüten abgeschnitten.“

„Abgeschnitten?“

„Abgeschnitten! Jawohl! Das ist das Sonderangebot. Ich nenne es den Erntedank- Dornenstrauss.“

„Aber warum bezahlen die Leute dafür?“ Auch wenn sie es nicht wollte, Sandra musste kichern.

„Wollen Sie das wirklich wissen?“

„Ich könnte diesen Laden nicht verlassen, ohne es zu wissen!“

„Barbara kam vor drei Jahren in den Laden und fühlte sich sehr ähnlich wie Sie sich, glaube ich, heute fühlen!“, erklärte Jenny. „Sie dachte, sie hätte nicht viel, wofür sie dankbar sein könnte. Sie hatte ihren Vater durch Krebs verloren, das Familienunternehmen war bankrott, ihr Sohn nahm Drogen und sie stand vor einer größeren Operation.“

„Autsch!“, sagte Sandra.

„Im selben Jahr“, erklärte Jenny, „hatte ich meinen Mann verloren. Ich übernahm die volle Verantwortung für das Geschäft und fühlte mich zum ersten Mal total allein. Ich hatte keine Kinder, keinen Ehemann, keine Familie in der Nähe und zu hohe Schulden, um mir eine Reise zu erlauben.“

„Was haben Sie getan?“

„Ich habe gelernt, für Dornen dankbar zu sein.“

Sandras Augenbrauen zogen sich hoch. „Dornen?“

„Ich bin Christin. Ich habe Gott immer für all das Gute im Leben gedankt, aber es kam mir nie in den Sinn, Ihn zu fragen, warum mir Gutes zugestoßen ist. Wenn jedoch Schlimmes passierte, habe ich Ihn je gefragt, warum? Ich hatte mich immer an den „Blumen“ des Lebens erfreut, aber es brauchte Dornen, um mir die Schönheit von Gottes Trost zu zeigen. Wissen

Sie, die Bibel sagt, Gott tröstet uns, wenn wir betrübt sind, so dass wir von Seinem Trost lernen können, andere zu trösten.“

Sandra schnappte nach Luft. „Eine Freundin las mir diese Passage vor, und ich wurde wütend! Ich schätze, die Wahrheit ist, dass ich keinen Trost *wollte*. Ich hatte mein Baby verloren, und ich war wütend auf Gott.“

„Hallo, Phil!“ rief Jenny, als ein kahlköpfiger, unersetzter Mann den Laden betrat. Sie berührte Sandras Arm sanft und ging dann zu ihm, um ihn zu begrüßen. Er zog sie für eine herzliche Umarmung auf die Seite. „Ich bin wegen zwölf dornigen, langstieligen Stängeln hier!“ Phil lachte herzlich.

„Das dachte ich mir“, sagte Jenny. „Sie sind schon fertig.“ Sie nahm ein in Seidenpapier gewickeltes Arrangement aus dem Kühlregal.

„Wunderschön!“, sagte Phil. „Meine Frau wird sie lieben.“

Sandra konnte nicht widerstehen zu fragen. „Sind die für Ihre Frau?“ Phil sah, dass Sandras Neugierde seiner Neugier entsprach, als er selbst zum ersten Mal von dem Dornenstrauß hörte. „Wenn ich fragen darf: Warum Dornen?“

„Sie dürfen! Tatsächlich bin ich froh, dass Sie fragen“, sagte er. „Vor vier Jahren hätten meine Frau und ich uns beinahe scheiden lassen. Nach vierzig Jahren steckten wir in einem echten Schlamassel, aber wir haben uns durchgekämpft, Problem für Problem. Wir haben unsere Ehe gerettet – unsere Liebe, im Grunde. Letztes Jahr bin ich hierhergekommen, um Blumen zu kaufen. Ich muss wohl erwähnt haben, einen anstrengenden Weg hinter mir zu haben, denn Jenny erzählte mir, dass sie lange Zeit eine Vase mit blütenlosen Rosenstängeln aufgestellt hatte – als Erinnerung daran, was sie aus dornigen Zeiten gelernt hatte. Das war für mich ein gutes Zeichen. Ich nahm die Stiele mit nach Hause. Meine Frau und ich beschlossen, jeden Stiel mit einer bestimmten heiklen Situation zu etikettieren und Gott dafür zu danken, was uns das Problem gelehrt hat. Ich bin mir ziemlich sicher, dass diese Stiel Erinnerungen zu einer Tradition werden.“

Phil bezahlte Jenny, bedankte sich noch

einmal bei ihr und sagte beim Hinausgehen zu Sandra: „Ich lege Ihnen das Sonderangebot sehr ans Herz!“

„Ich weiß nicht, ob ich für die Dornen in meinem Leben dankbar sein kann“, erklärte Sandra zu Jenny.

„Nun, meiner Erfahrung nach machen die Dornen die Rosen wertvoller. Wir schätzen die Fürsorge Gottes in schwierigen Zeiten mehr als zu jeder anderen Zeit. Denken Sie daran, dass Jesus eine Dornenkrone trug, damit wir Seine Liebe erkennen können. Nehmen Sie es den Dornen nicht übel.“

Tränen rollten über Sandras Wangen. Zum ersten Mal seit dem Unfall ließ sie ihren Ressentiments freien Lauf. „Ich nehme zwölf langstielige Dornen, bitte!“

„Das hatte ich gehofft“, sagte Jenny. „Ich werde sie in einer Minute fertig haben. Denken Sie dann jedes Mal, wenn Sie sie sehen, daran, sowohl gute als auch schwere Zeiten zu schätzen. Wir wachsen durch beides.“

„Ich danke Ihnen. Was schulde ich Ihnen?“

„Gar nichts! Nichts als das Versprechen, auf die Heilung Ihres Herzens hinzuwirken. Das Arrangement geht im ersten Jahr immer auf mich.“ Jenny übergab Sandra eine Karte. „Ich lege Ihnen eine Karte wie diese bei, aber vielleicht möchten Sie sie zuerst lesen. Es ist ein Gebet, das von jemandem geschrieben wurde, der blind war. Nur zu, lesen Sie es!“

Mein Gott, ich habe dir nie für meinen Dorn gedankt! Ich habe dir tausendmal für meine Rosen gedankt, aber nicht ein einziges Mal für meinen Dorn. Lehre mich die Herrlichkeit des Kreuzes, das ich trage. Lehre mich den Wert meiner Dornen. Zeige mir, dass ich auf dem Pfad des Schmerzes zu dir hinaufgestiegen bin. Zeige mir, dass meine Tränen meinen Regenbogen gemacht haben.¹

Jenny sagte: „Gott segne Sie, Sandra“, und überreichte ihr das Sonderangebot. „Ich freue mich darauf, dass wir uns einander besser kennenlernen.“

Sandra lächelte, drehte sich um, öffnete die Tür und ging voll neuer Hoffnung hinaus.

1. George Matheson (1842-1906)

DIE KUNST, MUT ZUZUSPRECHEN

Während ich dies schreibe, müht sich eine sehr gute Freundin von mir mit immer neuen Wellen schlechter Nachrichten ab. Ihr Ehemann wurde von einem Job entlassen, den er 27 Jahre lang innehatte, ihre Mammographie erwies sich als auffällig, ihre Klimaanlage zu Hause war ausgefallen, und sie mussten ein Haustier der Familie einschlafen lassen. Noch keine Tragödien, aber jede Menge Unangenehmes, was einen fragen lässt: „Warum, Gott?“ oder „Bist du da, Gott? Bemerkst du diese Dinge? Interessiert dich das?“

Ich möchte meine Freundin trösten und ihr Mut machen, denn es trifft mich, wie schwer sie es im Moment hat, doch kämpfe ich damit, herauszufinden, wie ich das tun kann. Ich möchte keine klischeehafte Ermutigung und sympathische „Ich bete für dich“ Botschaften anbieten, die sich anhören, als spräche ich aus einem Leben, das von den Problemen, denen sie ausgesetzt ist, nicht berührt wird. Hast du dich jemals so gefühlt? Oder vielleicht stehst du auf der anderen Seite der Gleichung, als jemand, der Trost braucht und sich nur wünscht, deine Freunde würden verstehen, was dir fehlt. Hier sind einige Informationen darüber, was ich gelernt habe, wie man geliebten Menschen in schwierigen Zeiten Trost und Unterstützung bieten kann:

Ich suche eine Strophe oder ein Lied, etwas, was ich als Gebet für sie benutzen kann, und lass es sie wissen. Normalerweise schreibe ich so etwas wie: „Jesaja sagt, dass denen, die auf den Herrn warten, neue Kraft gegeben wird.

1. 2.Korinther 1,4

Ich weiß, wie erschöpft du im Moment bist, aber ich bete, dass Gott deine Kraft erneuert.“ Ich habe solche Botschaften sowohl verschickt als auch empfangen, und zu wissen, dass jemand auf Gottes Verheißungen für dich steht, wenn du dich schwach fühlst, ist ein großer Stimmungsheber.

Biete Ablenkung an. Manchmal ist der Kampf lang, und man wünscht sich nur noch dort zu sein, wo es nicht nur um die eigenen Probleme geht. Bitte deinen Freund oder deine Freundin, mit dir eine Wanderung zu machen, einen Kaffee zu trinken, mit dir zu Abend zu essen oder ins Kino zu gehen oder etwas anderes, das eine kleine Verschnaufpause vom Kampf verschafft. Sei ein Ort, an dem sie auftanken können.

Mach etwas Rücksichtsvolles. Bring eine Mahlzeit vorbei. Nimm ihre Kinder für einen Nachmittag mit. Bezahle ihre Einkäufe. Mähe den Rasen. Nimm dir die Zeit, um anzurufen und zu plaudern oder eine Karte zu schicken. Kleine Gefälligkeiten sind sehr wirkungsvoll und können Hoffnung und Kraft erneuern.

Sei jemand, der anspornt. Wenn dein Freund ein Vorstellungsgespräch hat oder gute Nachrichten vom Arzt erhält, feiere mit ihm. Sei ein Teil seines Lebens.

Im Laufe unseres Lebens und unserer Beziehungen werden wir reichlich Gelegenheit haben, sowohl der Mutmacher als auch der Strauchler zu sein. Wir werden lernen, „den gleichen Trost [zu] spenden, wie Gott ihn uns geschenkt hat,“¹ und uns gegenseitig zu helfen, weiterzumachen, auch wenn wir uns erschöpft fühlen.



VON JESUS MIT LIEBE

DAS HEILIGTUM

Ich sehe, wie du dich abmühest und höre deine Hilferufe. Wenn du dich ganz allein fühlst, bin ich bei dir. Ich kann deinen Kummer spüren und warte darauf, wie du mir im Gebet näherkommst. Komm in mein Heiligtum, an diesen geheimen Ort, den du und ich gemeinsam besuchen können. Dort findest du eine Atempause von den Sorgen, den Nöten und der Verwirrung. Dort kann ich dir dein Gefühl der Entschlossenheit wiedergeben und die Kraft, weiterzumachen.

Das Leben kann ein Kampf sein, aber du musst dich nicht allein abmühen. Viele Male in deinem Leben kämpftest du mit schweren Lasten, die so groß wie Berge zu sein schienen. Sie drückten deine Stimmung, und du fragtest dich, warum ich sie dort zu der Zeit zuließ. Ich habe dies nicht getan, um dich zurechtzuweisen oder als eine Art Strafe, sondern um dich näher

zu mir zu bringen. Ich kenne dich besser als irgendjemand sonst es je könnte, und ich liebe dich um so mehr.

Die Probleme und Hindernisse in deinem Leben kannst du auf zweierlei Arten hinnehmen: Sie können dich entweder bitter oder besser werden lassen. Wenn du den Frieden gefunden hast, den nur ich geben kann, kann ich dich als ein Werkzeug meiner Liebe benützen, um andere zu trösten.

Vieles im Leben scheint unfair oder sogar lieblos zu sein, aber wenn du das in Bezug auf mein Versprechen siehst, dass sich alles zu deinem Besten entwickeln wird, ergibt sich für alles, was geschieht, eine völlig neue Bedeutung. Dieses Versprechen beinhaltet den Schlüssel, Kummer zu lindern, Probleme zu lösen und der Furcht Herr zu werden.